

Ramelow will schnell Arbeit für Flüchtlinge schaffen

Ein nachdenklicher Ministerpräsident diskutierte im Thüringer Industrieclub Chancen und Risiken der Migration

VON DIETMAR GROSSER

Weimar. „Wenn wir das nicht schaffen – dann schafft es uns.“

Dieser nachdenkliche Satz zum Thema Flüchtlinge bildete das emotionale Zentrum einer Rede des Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow (Linke) vor den Mitgliedern des Industrieclubs Thüringen im Weimarer Hotel „Elephant“.

Es sind zumeist Manager, Steuerberater, Ingenieure oder Banker, die in Nadelstreifenanzügen gespannt auf eine Antwort des Landesvaters auf ihre Fragen warten, obwohl der naturgemäß nicht auf der poten-

ziellen Freundesliste Thüringer Wirtschaftslenker steht.

Es gehe um die Sorgen und Nöte vieler Thüringer, leitete der Gastgeber des Abends, Norbert Schremb, sensibel auf das Hauptthema dieser Tage hin. Eine Frage interessierte die Manager am meisten: Wie viel Prozent der Flüchtlinge sind bereit und in der Lage, in den nächsten Jahren mit viel Fleiß und Engagement ihre Familien zu ernähren und sich zu integrieren?

Ramelow sieht nur eine Chance: schnell Arbeit für die Flüchtlinge finden. „Ich verstehe die Ängste der Thüringer, wenn sie jeden Abend im Fernsehen die

Ströme von Asylsuchenden sehen, die in unser Land strömen“, räumte der Ministerpräsident ein. Trotzdem müsse man die Realitäten anerkennen. „Auf 100 Deutsche kommt ein Flüchtling – und nicht umgekehrt“, so Ramelow.

Es stehe eine große finanzielle, soziale und kulturelle Herausforderung für die Gesellschaft bevor. Die aber sei zu meistern, wenn es gelingt, die Vertriebenen aus Kriegsgebieten zu integrieren. Die Chancen dafür stünden mit 5000 freien Lehrstellen und einem hohen Bedarf an Fachkräften nicht schlecht, forderte Ramelow die

Wirtschaft zur Hilfe auf. „Den 22 000 Flüchtlingen stehen ebenso viele freie Wohnungen in Thüringen gegenüber und die Betriebe suchen in den nächsten Jahren bis zu 280 000 Fachkräfte – das müssen wir einfach schaffen“, machte Ramelow Mut.

Es wäre nicht der rhetorisch clevere linke Ministerpräsident, wenn er nicht Komplimente an den im Kern konservativen Saal verteilte. Viele Firmen beteiligten sich schließlich mit freien Lehrstellen und Praktika für Migranten an der Lösung des Problems. „Wird das nicht gelöst, dann gibt es Probleme auf beiden Seiten“, so Ramelow.



Ministerpräsident Bodo Ramelow im Gespräch mit Club-Präsident Norbert Schremb. Foto: Michael Baar